Remsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nro. 2 | Dienstag den 4. January 1898. | 59. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Im Laufe dieser Woche sind einzusenden:
1) Die Auszüge aus der Sportelrechnung mit dem Geldbetrag oder Fehlanzeigen.
2) Die Nachweisungen über Regiebauarbeiten oder Fehlanzeigen.
Den 3. Januar 1898.

K. Oberamt:
Am. Frisch.

In **Beinstein** ist die **Maul- und Klauenseuche erloschen.** Die angeordneten Schutzmaßregeln wurden wieder aufgehoben.
Waiblingen, den 3. Januar 1898

K. Oberamt:
Am. Frisch.

Buoch.

Holzverkauf.

Am nächsten **Freitag den 7. Januar 1898** wird im hiesigen Gemeindewald folgendes Holz verkauft:
22 Rmtr. forcheres Pfahlholz,
18 Rmtr. dto. Prügel,
42 Rmtr. buchene Scheiter und Prügel,
650 Stück buchene Wellen.
Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Rathaus.
Liebhaber hiezu sind eingeladen.
Den 31. Dezbr. 1897.

Schultheißenamt:
Halbgewachs.

Privat-Anzeigen.

Militär-Verein Waiblingen.

Die

Weihnachtsfeier

des Vereins findet **Mittwoch, den 5. Januar 1898 Abends 7 Uhr** im Gasthaus z. Löwen statt.

Mit derselben sind Gesangsvorträge, theatralische Aufführungen und eine Gabenverlosung verbunden.

Gaben zum Besten der Unterstützungskasse werden gegen ein Freilos dankbarst entgegengenommen im Gasthaus z. Löwen, sowie bei Vorstand Schöllkopf.

Die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sind freundlich eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintritt.

Der Ausschuß.

Die Landesversammlung der württembergischen Volkspartei

findet wie üblich am **Donnerstag den 6. Januar 1898, vormittags präzis 10½ Uhr** im **Konzertsaal der Liederhalle zu Stuttgart** statt.

Tages-Ordnung:

1. Partei- und Kassenbericht, Referent: Reinh. Cleß; 2. Die Lage im Reich, Referent: Reichstagsabgeordneter C. Haußmann; 3. Militärstrafprozeßreform Referent: Rechtsanwalt Mayer-Ulm; 4. Flottenvorlage, Referent: Reichstagsabgeordneter J. O. Galler; 5. Politische Situation im Land, Referent: Landtagsabgeordneter Schmid-Besigheim; 6. Verfassungsrevision, Referent: Dr. Elsas-Stuttgart; 7. Steuerreform und Umgeld, Referent: Landtagsabgeordneter Fr. Payer; 8. Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, Referent: Brauereibesitzer Reinh. Bräuchle-Aalen.

Die Versammlung ist nur für Parteigenossen zugänglich und sind diese angesichts der Wichtigkeit der Sachlage zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Einladung.

Der **Volks-Verein Waiblingen** ladet hiemit alle Gesinnungsgenossen aus Stadt und Land zur Teilnahme am Parteitag der **württ. Volkspartei** in Stuttgart am 6. Januar freundlich ein.

Den Mitgliedern wird auf dem Bahnhof das Fahrgeld rückvergütet. Abfahrt 7 Uhr 48.

Der Ausschuß des Volksvereins.

Feuerversicherung.

Für **Waiblingen** ist die Hauptagentur einer **eingeführten** alten Feuer-Versich.-Gesellsch. auf 1. Januar neu zu besetzen. Bewerber wollen schriftl. Offerte einreichen. **Stuttgart, Hauptpostamt, Postfach 213.**

Waiblingen.
Eine

Kuh

36 Wochen trächtig hat zu verkaufen
Jakob Mall.

Waiblingen.
Einen 3rädrigen

Kinderwagen

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Kleinheppach.

Ein erstmals großträchtiges

Mutterschwein,

resp. unter 3 Stück die Wahl, mit kürzerer Trächtigkeit, setzt, weil ein Stück überzählig, dem Verkauf aus.
J. Müller, Wirt.

Ueberfettete Theerschwefelseife

D. R.-Patent M.-G. 15861
ist thatsächlich **unvergleichlich** in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, sowie zur **sofortigen Herstellung** einer **sammetweichen, zarten, blendend weißen Haut** u. **Gesichtsfarbe.** Vorr. 50 Pfg. pro Stück bei: **Th. Daiber**, Friseur.

Gold- & Silberwaren

aller Art und in den neuesten Mustern empfiehlt billigst.

M. Armand,
Waiblingen, Bahnhofstraße.

Stuttgart.
Zuverlässiger, militärfreier

Knecht,

der in Holzbranche erfahren ist, findet gute und dauernde Stellung bei
C. Körner, Neckarstr. 88.

Sehr hoher

Verdienst und Nebenverdienst wird erzielt durch Uebernahme der Agentur oder Unteragentur

in Volksversicherung

für eine den Versicherten die grössten Vorteile bietende Erste Deutsche Gesellschaft. Solide und intelligente Vertreter sofort gesucht. Eventuell Fixum garantiert. Offerte unter Z. 365 an die Exped. d. Bl.

Geld zu 3½–4½%

ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfandsicherheit auszuleihen durch
Emil Conz, Waiblingen.

Kein Hustenmittel

übertrifft Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei:
Apoth. Th. Maraggraff in Waiblingen und Fellbach. Apoth. Th. Völter in Endersbach.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Dez. (177. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung: 1) Schlußabstimmung über die Polizeistrafnovelle. 2) Gesetzentwurf betreff. die Kapitalsteuer. 3) Gesetzentwurf betr. die Wandergewerbesteuer. Der Regierungstisch ist unbesetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. In der Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Polizeistrafrechts wird derselbe mit 53 gegen 23 Stimmen angenommen, nachdem der Berichterstatter Vizepräsident Dr. Kiene über die Zusammenstellung der Beschlüsse noch referiert und einige notwendige redaktionelle Abänderungen begründet hatte. Am Regierungstisch: Minister v. Riecke, Ministerialräte Fischer und Schneider. Es folgt die Beratung des Kapitalsteuergesetzes. Der Entwurf giebt zumeist geltendes Recht. Das Gesetz betr. die Einkommensteuer hatte auf die Neugestaltung des vorliegenden Gesetzes einen nicht unbedeutenden Einfluß. Die wesentlichen Abweichungen vom seitherigen Gesetz betreffen: Ausdehnung der Steuerpflicht auf die Gewinnanteile von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften, stärkere Heranziehung der Ausländer zur Kapitalsteuer, Steuerfreiheit der Pensionskassen und der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Kassen und der auf Privatwohlthätigkeit beruhenden Anstalten und Vereine für milde Zwecke, Einschränkung der Steuerfreiheit der Sparkassen. Berichterst. ist Prälat v. Sandberger. Art. 1 bestimmt, daß der Ertrag aus Kapitalien und Renten der Besteuerung des gegenwärtigen Gesetzes unterliege und trifft noch nähere Bestimmungen um welche Erträgnisse es sich hiebei handle. Abg. Binz möchte die Gesellschaften mit beschränkter Haftung von der Steuer frei lassen. Art. 1 wird nach dem Antrag der Kommission angenommen. Art. 2 handelt von den steuerpflichtigen Personen. Derselbe wird angenommen. Art. 3 bestimmt die Steuerbefreiungen. Prälat v. Sandberger beantragt hiezu entgegen dem Kommissionsbeschluß weiter steuerfrei zu lassen die allgemeinen kirchlichen Fonds, sowie die Dotationen der örtlichen Kirchenstellen der evangelischen und katholischen Kirchen. Abg. Binz tritt dem entgegen, man dürfe diese großen Fonds nicht befreien. Prälat v. Sandberger: Es handle sich hiebei um eine Doppelbesteuerung, was der Abg. Haußmann-Balingen anerkannt habe. Ministerialrat Schneider: Billigkeitsrücksichten sprechen für den Antrag v. Sandberger. Der Antrag wird mit 42 gegen 30 Stimmen angenommen. Hinsichtlich der vorgeschlagenen Steuerfreiheit der Schulfonds stellt Abg. Binz den Antrag, dieselben zur Kapitalsteuer heranzuziehen. Prälat v. Sandberger, Abg. Nußbaumer, Minist.-Rat Schneider treten für Aufrechthaltung der Steuerfreiheit ein. Das Haus beschließt demgemäß. Berichterst. v Sandberger begründet noch besonders die Steuerbefreiung der Wohlthätigkeitsvereine (wird angenommen) und tritt bei Ziff. 10 und 11 für eine weitere Berücksichtigung der Sparkasseneinlagen ein, aus volkswirtschaftlichen und steuertechnischen Gründen. Abg. Sachs schließt sich dem Antrag v. Sandberger an. Es widerstrebe ihm auch die seitherige Steuerbefreiung aufzuheben, da es sich um ärmere Leute handle. Abg. Frhr. v Ow bedauert dem Antrag v. Sandberger nicht zustimmen zu können. Andere kleine Leute, die ihre Ersparnisse in ein Grundstück oder eine Obligation anlegen, seien auch nicht steuerfrei. Abg. Frhr. v. Hermann stimmt dem Antrag v. Sandberger zu. Es wäre gegen die ganze Tendenz unserer Steuergesetzgebung, die Spareinlage zu besteuern. Herr v Ow habe ja Recht, aber wenn man nicht alle kleinen Leute berücksichtigen könne, so müsse man es in den Fällen thun, wo die Möglichkeit hiezu vorliege. Abg. Luz ist gleichfalls für den Antrag v Sandberger. Man solle die wohlthätigen Wirkungen der Oberamtssparkassen nicht einschränken. Abg. Binz schließt sich dem Abg. v. Ow an, die steuertechnischen Schwierigkeiten im Falle der Annahme des Kommissionsantrages seien nicht unüberwindlich. Ministerialrat Schneider tritt warm für den Antrag von Sandberger ein. Es genüge, die Sparkassen selbst zu besteuern, nicht aber sollten die Spareinlagen der kleinen Leute besteuert werden. Der finanzielle Erfolg wäre ganz unbedeutend, die Belästigung für die Sparkassen, die Einleger und die Steuerbehörden eine ganz unverhältnismäßig große. Abg. Nußbaumer spricht für den Kommissionsantrag, ebenso Abg. Haug: Bei der Einlage in die Sparkassen werde Mißbrauch dadurch getrieben, daß Gelder auf die Namen von Frau, Kindern und Dienstboten eingelegt werden. Redner betont nochmals die von Frhr. v. Ow angeführten Gründe, die für den Kommissionsantrag sprechen. Die Entwicklung der Sparkassen wolle er auch nicht stören, das geschehe auch nicht. Es folgt nun Abstimmung. Mit 47 gegen 25 Stimmen wird der Kommissionsantrag angenommen, der Antrag von Sandberger abgelehnt. Bei Art. 4 (Weitere Befreiungen) beantragt der Abgeordn. Binz: Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung auch steuerfrei zu belassen, zieht aber seinen Antrag nach den Ausführungen des Ministerialrats Schneider zurück. Art. 4 wird angenommen, ebenso Art. 5—6 (Steuerbarer Betrag.) Es wird sodann beraten Abschnitt III, enthaltend die einzelnen Bestimmungen über die Steueraufnahme (Art. 7 ff.) Zu Art. 8 wird folgender Zusatz beantragt und angenommen: Die Steuerpflichtigen haben den Steuererklärungen eine nähere Berechnung ihres Kapital- und Rentenertrags unter Angabe der gemachten Abzüge oder der Beträge, für welche Steuerfreiheit beansprucht wird, beizufügen, auch auf Verlangen die zur Prüfung dieser Berechnung erforderlichen Unterlagen zu liefern. Abg. Nußbaumer hat Bedenken gegen den eingeführten „Normaltag". Ministerialrat Schneider: Diese Bedenken seien ganz unzutreffend. Die Anträge der Kommission zu Art. 7—13 werden angenommen. Ebenso der eingeschaltete Art. 13b, betr. die Beschwerde gegen den Ansatz der Kapitalsteuer, die an das Steuerkollegium zu richten ist.

Stuttgart, 21. Dezember. (178. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tages-Ordnung: 1) Kapitalsteuer (Fortsetzung). 2) Wandergewerbesteuer. 3) Bericht der Steuerkommission über den Entwurf eines Gesetzes, betr. Abänderung des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer Artikel IV a ff. Am Ministertisch: Minister v. Riecke, Ministerialräte Fischer und Schneider. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Es folgt die Beratung des Abschnittes IV Steuersatz und Steuer-Erhebung Artikel 14 ff. Berichterstatter Prälat v. Sandberger, Art. 15 bestimmt, daß die Kapitalsteuer in 3 Raten, auf 1. Juli, 1. Oktober und 1. Jan. zu bezahlen ist. Eine Meinungsverschiedenheit besteht hier — wie seinerzeit beim Einkommensteuergesetz — darüber, wer die Steuer erheben soll, ob Gemeinde oder Staat. Die Kommission ist geteilt, und zwar: Antrag der einen Kommissionshälfte (7 Stimmen): „Die Erhebung der Kapitalsteuer erfolgt durch die Staatssteuerbehörde." Antrag der anderen Kommissionshälfte (7 Stimmen): „Die Erhebung der Kapitalsteuer erfolgt durch dieselbe Behörde wie die der Einkommensteuer unter entsprechender Anwendung der für die Erhebung der Einkommensteuer bestehenden Vorschriften. Ag. Rembold beantragt hiezu: Die Kapitalsteuer wird durch dieselbe Behörde erhoben, wie die Einkommensteuer, unter entsprechender Anwendung der für die Erhebung der letzteren bestehenden Vorschriften. Prälat v. Sandberger weist auf den Bericht betreffend die Einkommensteuer hin. Minister v. Riecke beruft sich auf seine Stellungnahme anläßlich des Einkommensteuer-Einzugs. Der Antrag Rembold, der nur eine redaktionelle Aenderung des Antrags der zweiten Kommissionshälfte bedeutet, wird mit 45 Stimmen gegen 35 Stimmen angenommen. Abschnitt V. Strafbestimmungen. Art 16. Prälat v. Sandberger beantragt namens der Kommission die Aufnahme des Merkmals der wissentlich unrichtigen Steuer-Erklärung und Minderung des 10-fachen Strafbetrags auf „6—10-fachen Betrag." Ministerialrat Schneider wendet sich hiegegen und tritt für die bewährten Bestimmungen des Regierungsentwurfs ein. Abg. Rembold spricht für den Kommissionsantrag. Die „Wissentlichkeit" sei erforderlich, ebenso ein gewisser Rahmen beim Strafmaß, daß der Richter in der Lage sei, sachlich begründete Unterschiede zu machen. Art. 16 und die ff. werden gemäß den Kommissionsanträgen angenommen. Eine längere Debatte entspinnt sich sodann über die Bestrafung in den Fällen von Defraudation, die nach dem Tode des Betreffenden entdeckt werden. Die Kommission beantragt hier Abschwächung der bestehenden Strafbestimmungen. Prälat v. Sandberger und Ministerialrat Schneider sprechen in längeren Ausführungen für Annahme des Regierungsentwurfs. Abg. Rembold verteidigt den Kommissionsantrag. Man könne den Erben nicht zumuten, daß sie den Verfehlungen ihrer Angehörigen nachspüren und dieselben anzeigen. Abg. Gröber tritt gleichfalls für den Antrag der Kommission ein. In Bayern bestehe das gleiche Gesetz. Bei unseren jetzigen Bestimmungen sind strafrechtliche und zivilrechtliche Gesichtspunkte vermengt. Prälat v. Sandberger tritt wiederholt für den Regierungsentwurf ein. Es verstoße nicht gegen das sittliche Gefühl, wenn die Erben Verfehlungen ihrer Angehörigen gut machen. Es sprechen nochmals die Abgg. Gröber, Rembold und Ministerialrat Schneider. Die Diskussion wird geschlossen, die Kommissionsanträge werden angenommen. Abschnitt II. Steuernachtrag, Verjährung (in 10 Jahren), Kosten und Schlußbestimmungen Art. 21 a—24. Nach kurzen Erörterungen des Prälaten v. Sandberger erfolgt durchweg Annahme der Kommissionsanträge. Die Einzelberatung ist damit beendigt. Der Berichterstatter giebt eine Zusammenstellung der Beschlüsse des Hauses und wird hierauf sofort die Schlußabstimmung über das Kapitalsteuergesetz vorgenommen. Dasselbe wird mit 66 Stimmen gegen 12 Stimmen angenommen. Das Haus geht zur Beratung der Gesetze betreff. die Wandergewerbesteuer über. Berichterstatter ist Abg. Rembold. Redner erörtert die Gründe, welche ein Sondergesetz für diese Gattung von Gewerbetreibenden notwendig mache. Es komme in Betracht die Sonderart und die Sonderstellung des Wandergewerbebetriebs. Andere deutsche Staaten haben auch solche Sondergesetze. Besonders seien zu erwähnen die Klagen und Hilferufe des seßhaften, stehenden Gewerbes, die als ein Teil des für die staatliche und gesellschaftliche Ordnung wichtigen Mittelstandes Berücksichtigung verdienen. Auch nehmen die Klagen über Behelligung des Publikums durch Hausterer zu. Nachdem Redner eine kurze Uebersicht über das seither bestehende Recht gegeben, erläutert er den vorliegenden Gesetzentwurf. Die Wandergewerbesteuerpflicht wird auch auf die Detailreisenden ausgedehnt. Es ist im Allgemeinen die Möglichkeit geschaffen, der Besonderheit der Verhältnisse, namentlich durch billige Rücksichtnahme auf die Kleinen, von Fall zu Fall Rechnung zu tragen. Schließlich giebt der Berichterstatter Kenntnis von den zu diesem Gesetzentwurf vorliegenden Eingaben, Mitberichterstatter Binz beruft sich auf den Kommissionsbericht und die Ausführungen des Vorredners. Abg. Egger: Er habe schon seit Jahren die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes betont, damit dem Unwesen gesteuert werde. Die Wandergewerbe gehören schon längst höher besteuert. Abg. Lang ist kein grundsätzlicher Gegner des Hausterhandels, anerkennt aber die Notwendigkeit des Gesetzes. Abg. Sachs: Der Gesetzentwurf entspreche der Gerechtigkeit. Man dürfe aber die Hausterer nicht so besteuern, daß sie zu Grunde gerichtet werden. Abg. Nußbaumer ist damit einverstanden. Man habe zu unterscheiden zwischen Hausterer und Hausterer. Abg. Weidle: Man dürfe nicht alle Hausterer in einen Kessel werfen. (Heiterkeit!) Es gebe zwar auch freche Hausterer, die Gönninger aber seien ordentliche Leute. — Art. 1 des Gesetzes wird angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Württemberg.

Zum Jubiläum

des Herrn Fabrikant Küderli

geht uns noch folgende Einsendung zu:

Waiblingen. Im Kreise seiner Familie, seiner Angestellten und einiger geladenen Gäste feierte Herr Fabrikant Küderli am 2. Weihnachtsfeiertage das Jubiläum seines 25jährigen Hierseins in Waiblingen. Der Feier in dem von Gärtner Winkler prachtvoll dekorierten Adlersaal ging ein gelungenes Ständchen des Männergesangvereins voraus. Der Vizevorstand desselben, Herr Oberamtsbaumeister Ackermann, gratulierte dem verehrten Jubilar im Namen des Vereins und gab in seiner Ansprache dem Wunsche Ausdruck, Herr Küderli möchte noch lange in bester Gesundheit seiner Familie und seinem Geschäft, aber auch dem Männergesangverein als Vorstand erhalten bleiben.

Sichtlich erfreut durch das schöne Ständchen dankte Herr Küderli für die Anhänglichkeit des Vereins und führte in längerer Erwiderung unter anderem aus: „Das Ideale und Schöne, das, was des Menschen Herz erhebt, hat durch die Pflege edlen Gesanges eine bleibende Stätte im Männergesangverein gefunden; ich fühle mich deshalb eins mit ihm und verweile gern in seinem Kreise. Halten sie den Männergesangverein stets hoch und erlahmen sie nie im Streben nach immer größerer Vervollkommnung."

Im Adlersaal wurde die Feier durch den Schubert'schen Chor „Heilige Eintracht, himmlisches Bild", welcher von den Angestellten der Fabrik gesungen wurde, eingeleitet und der Jubilar und seine Gemahlin nach Ueberreichung zweier prachtvollen Bouquets poetisch beglückwünscht. Die Festrede hatte Herr Obermeister Leutert übernommen.

Von den vortrefflichen Ausführungen desselben dürften die, welche sich auf die Gründung und Entwicklung des Geschäfts der Mech. Seidenstoffweberei beziehen, von allgemeinem Interesse sein:

„Dasselbe wurde als Handweberei im Jahr 1860 durch Herrn Seidenfabrikant Heinrich Hitz in Rüschlikon, dem Vater unserer verehrten Frau Küderli, gegründet. Demnach gedenken wir heute auch der 37jährigen Existenz des Geschäfts und der Seidenindustrie in Waiblingen. Unter Leitung eines Sohnes des Herrn Hitz begann das Geschäft mit 10 guten Schweizerweberinnen, von denen Frau Huber, eine Verwandte des Gründers und unsere gute Hausmutter, welche 29 Jahre in treuer Pflichterfüllung dem Geschäft diente, wohl noch bekannt sein dürfte. Die Zahl der Handstühle wurde mit der Zeit vermehrt, jedoch nicht ohne schweren Kampf, denn, wie heutzutage noch vielerorts, so war auch in Waiblingen eine starke Abneigung gegen Fabrikanlagen vorhanden. Diese Abneigung, welche die Gewinnung eines guten Arbeitermaterials sehr erschwert, ist heute in das Gegenteil umgewandelt durch den Segen und die Wohlthat dieser Fabrikindustrie, welche seit mehr als 25 Jahren eine reiche Quelle der Volkswohlfahrt bildet. Dieser aufreibende Kampf veranlaßte schon 2 Jahre später den Zuzug einer guten Stütze in das Geschäft, welche dann auch im Jahr 1862 in Herrn Jaques Müller, dem Vater unseres lieben Mitkollegen Herrn Eugen Müller, gewonnen wurde. Nachdem der Gründer des Geschäfts im Jahr 1868 verstarb (sein Sohn war ihm im Tode vorangegangen) wurde die technische Leitung ausschließlich in die Hände des tüchtigen Herrn Müller gelegt, während der kaufmännische Teil von Rüschlikon aus geleitet wurde. Bis zum Jahre 1870 blieb das Geschäft im vollen Besitz der Familie Hitz, dann übernahm es Herr Müller selbst, welchem dann im gleichen Jahre sein Schwager, unser jetziger geschätzter II. Chef, Herr Ehmendörfer, zur Seite trat. Herrn Müller gebührt die Ehre, im Jahre 1871 eine Filiale, die jetzt noch bestehende Handweberei Winterbach und im Jahre 1872 die ersten mechanischen Webstühle im Geschäfte eingerichtet zu haben. Als unser verehrter Herr Jubilar im Jahr 1872 als dritter Associer in das Geschäft eintrat, hatte dasselbe 100 Handstühle und 4 mechanische Stühle.

Die Gesundheit des Herrn Müller war leider damals schon stark erschüttert infolge eines traurigen Unglücksfalles außerhalb des Geschäfts im Jahre 1868, welcher den Verlust des rechten Auges nach sich zog und an seinem allzufrühen Tode im Jahr 1875 die Hauptschuld trägt. Er war 11 Jahre lang die Seele des Geschäfts und verdient, daß man am heutigen Tage ehrend seiner gedenkt. Nach seinem Tode ging dann die Stelle des I. Chef an Herrn Küderli über. Die folgenden Jahre waren eine Zeit schweren Kampfes der Handwebereien mit der Konkurrenz der mechanischen Webereien und es zeigte sich mehr und mehr, daß nur eine Fabrikanlage großen Stils mit stark erweitertem mechanischen Betrieb den Kampf fortsetzen und erfolgreich bestehen könne. Das war auch die Veranlassung, daß unsere beiden Herren Chefs die Bildung einer Aktiengesellschaft anstrebten, welche dann auch im Jahre 1887 durch eine Verbindung mit den Aktionären der Mech. Seidenstoffweberei Zürich glücklich zu Stande kam. Der Erfolg dieser Verbindung zeigt sich uns heute in der schönsten Blüte des Geschäfts. Dasselbe hat durch 3malige starke Erweiterungen, welche in den Jahren 1887, 1889 und 1892 ausgeführt wurden, die heutige Größe erreicht. Die jetzige größere Erweiterung des Geschäfts wird wohl den Schlußstein der Fabrikanlage bilden.

Wenn nun Herrn Küderli zurückblickt auf diese Vergangenheit, so hat er keinen Grund, seinen vor 25 Jahren unternommenen Schritt zu bereuen; ich bin überzeugt, daß er dem lieben Gott für diese Fügung dankt. Und wir, meine werten Herrn Kollegen und Kolleginnen, haben nicht auch wir allen Grund, uns über diese Fügung zu freuen. Wir feiern in unserem lieben Herrn Jubilar einen Fabrikherrn von seltener Güte, Freundlichkeit und Milde, gepaart mit feinem Verständnis und großem Interesse für alles Hohe und Ideale, welcher vor allem bestrebt ist, daß Los seiner Untergebenen in ihrer Gesamtheit zu heben und zu erleichtern, nicht allein durch gute Bezahlung, sondern auch durch Einrichtungen, welche der Erziehung und Bildung dienen. Hiebei möchte ich erinnern an die Einführung einer guten unentgeltlichen Bibliothek, an die Erleichterung des Abonnements guter Zeitschriften, ferner an den unentgeltlichen Handarbeitsunterricht im Winter. Der Wert solcher Einrichtungen liegt zwar nicht immer so offen zu Tage, aber er ist für die Erziehung, für das geistige Wohl der Arbeiter von großer Bedeutung und in sozialer Beziehung von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Der Opfersinn unseres Herrn Jubilars ist uns allen bekannt; immer wenn es gilt, auf freiwilligem Wege zusammenzustehen zu einem wohlthätigen oder gemeinnützigen fortschrittlichen Werke, finden wir ihn in der vordersten Reihe. Zur Bewunderung aber treibt uns seine große Teilnahme an der Pflege der idealen Bestrebungen und des geselligen Lebens unserer Stadt.

Besonders ist es das musikalische Leben Waiblingens, welches Herr Küderli im Verein mit seiner Familie zu schönster Blüte emporhob. Als Krone und Zeuge desselben steht der Männergesangverein da, dem sich Herr Küderli während der letzten 12 Jahre unter großer Ausdauer und Liebe zur guten Sache hingab. Ihm verdankt der Verein seine Neugründung vor 12 Jahren und seine heutige kräftige Gestalt. Derselbe bildet eine Zierde unserer Stadt und wird getragen von der Sympathie der ganzen Bevölkerung. Darüber freuen wir uns besonders am heutigen Abend. Möge ihn der liebe Gott mit seiner verehrten lieben Familie noch recht lange gesund erhalten zum Wohle der Stadt Waiblingen, ihres Männergesangvereins und besonders zum Wohl des Geschäfts, dem wir angehören."

Auf das zum Schluß auf Herrn Küderli und seine Familie ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesende begeistert ein. Hierauf übergab Herrn Leutert im Namen aller Angestellten dem Jubilar ein von Kunstmaler Lauxmann von Stuttgart künstlerisch ausgeführtes Erinnerungsblatt, welches derselbe dankend und gerührt annahm.

In der Erwiderung auf die vorzügliche Festrede des Herrn Leutert dankte Herr Küderli für alle ihm erwiesenen Ehren; er versicherte, daß er wie bisher das Wohl seiner Angestellten im Auge behalten werde. Des Lobes aber, das ihm vom Festredner gespendet worden, sei zu viel; wie andere Menschen habe auch er seine Fehler und Schwächen. Daß seine Arbeit und Mühe in den 25 Jahren seines Hierseins in Waiblingen von so schönem Erfolg gekrönt werden würde, das hätte er damals, als er sein liebes Heimatland verließ, nicht gedacht. Ein Hauptverdienst um das blühende Geschäft gebühre seinen Angestellten, die ihm immer treu zur Seite standen. Wer solche gewissenhafte Untergebene zu Mitgehilfen habe, der sei des Erfolges sicher, freilich derjenige dürfe als Mithelfer nicht fehlen, von dem es im Liede heißt: „Mich hast du auf Adlersflügeln oft getragen väterlich". Herr Pfarrer Lauxmann von Neulautern brachte sodann einen Toast auf Herrn Ehmendörfer, den treuen Mitarbeiter des Jubilars, aus, wobei er ihn als Vorbild gewissenhaftester Pflichterfüllung feierte. „Frühmorgens, wenn die Hähne krähn, eh' noch der Wachtelruf erschallt", so führte der Redner in launiger Weise aus, „gehet leise, nach seiner Weise, der Herr Ehmendörfer von seinem Hause in die Fabrik und prüft dort mit scharfem Auge die Leistungen seiner Arbeiter. Neben tadelnden Worten, die er austeilt, hat er auch teilnehmende Worte und Fragen nach dem Wohlergehen außerhalb der Fabrik. Manche edle That wird im Stillen auch von seiner mildthätigen Frau vollbracht. Herr Amtsrichter Hölder von Nürtingen trank auf das gute Verhältnis der Waiblinger und der in der Fabrik angestellten Schweizer. Er meinte, das mehr leichtblütige Temperament des Schweizers vertrage sich ganz gut mit dem ruhig-gemütlichen des biedern Schwaben. Daß dieses gute, friedliche Verhältnis nie gestört werde, wünsche er zum Wohl der Stadt und Fabrik.

Das Programm, das der Feier zu Grunde gelegt war, umfaßte über 20 Nummern, die sämtlich gut durchgeführt wurden; zwei volle Abende hätte man mit diesen vorzüglichen Leistungen ausfüllen können. Leider ist es uns im Rahmen dieses Blattes nicht möglich, auf alle Nummern des Programms näher einzugehen. Besonders hervorheben möchten wir jedoch die humoristisch-deklamatorischen Vorträge der Herren Thym, Stierlin und Leutert, sowie die komischen Aufführungen der Herren Müller, Frick, Nesch, Tochtermann, Wäldi, Keller, wobei namentlich die originelle Darstellung einer Rolle durch Herrn Müller „gewissermaßen, quasi" stürmische Heiterkeit erregte. Auch Aufführungen mit ernstem Inhalt waren im Programm vertreten, so z. B. scenische Darstellung „Der sterbende Schweizer in der Fremdenlegion in Tonkin" durch Herrn Dunkel, welche einen ergreifenden Eindruck machte. Die Vorträge eines Quartetts und des Bläserchors der Fabrik, ferner die Violinvorträge der Herren Küderli und Ehmendörfer jr. brachten eine angenehme Abwechslung in das Programm.

Ein Alpenaufzug mit obligatem Jodler und Kuhreigen erinnerte den Jubilar ans schöne Heimatland. Alles in allem, das Gefühl der Dankbarkeit vereinigte alle in dem Verlangen, Herrn Küderli einen genußreichen Abend zu verschaffen. Ich glaube, es ist dies in vollem Maße gelungen. Dem verehrten Jubilar und seiner Familie wird diese seltene Feier unvergeßlich bleiben.

Waiblingen. (Unlieb verspätet). Einen wirklich hohen Genuß bereitete uns Herr Schullehrer Schäffer durch sein am Christfest veranstaltetes Kirchenkonzert. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms waren geschmackvoll ausgewählt und hatten engen Bezug

auf die Weihnachtszeit. Die Leistungen des Herrn Schäffer auf der Orgel wie auf der Violine waren gleich meisterhaft; eine eigene Komposition desselben für Orgel, welche den Schluß des Konzertes bildete, ist höchst wirkungsvoll. Fräulein Koch zeigte wieder ihre trefflich geschulte Stimme, die namentlich in den tieferen Lagen sehr ansprechend ist. In Herrn Klenk von Winnenden und Herrn Fischer von Hösen lernten wir zwei vorzügliche Sänger kennen. Ersterer ist von Geburt aus blind; seine musikalische Begabung zuerst entdeckt und verwertet zu haben, ist ein besonderes Verdienst der Herren Fischer und Schäffer. Die gefühlvollen Vorträge des Quartetts machten einen recht guten Eindruck. Der Besuch des Konzerts war ein sehr zahlreicher. Es wäre wünschenswert, daß das Streben, in das hiesige musikalische Leben mehr Bewegung zu bringen und den Sinn für die edle Kirchenmusik allgemein zu wecken, immer durch guten Besuch solcher Veranstaltungen unterstützt würde, Herr Schäffer darf des Dankes der ganzen hiesigen Einwohnerschaft für das gelungene Konzert sowie für spätere Aufführungen solcher Art gewiß versichert sein.

Gerabronn, 30. Dezbr. (Scheintot.) Dem S. C.-B. schreibt man: „Ein kaum glaublicher Fall ereignete sich dieser Tage in dem bei Niederstetten gelegenen Ort Vorbachzimmern. Daselbst sollte eine 42 Jahre alte Frau, die nach kurzer Krankheit starb, beerdigt werden. Als nun die Vorbereitungen zur Beerdigung vollendet und selbst der Schreiner mit seinen Gesellen sein Amt vollzogen und den Leichnam in den Sarg gelegt hatte, richtete sich die Tote auf und sah erstaunt um sich. Die Umstehenden wurden vor Schrecken fast gelähmt und alsbald wurde die Scheintote wieder ins Bett zurückgebracht. Wäre die Totgeglaubte eine Minute später erwacht, so wäre sie lebendig begraben worden."

Spaichingen, 30. Dezbr. Bei der heute dahier stattgefundenen Stadtschultheißen-Wahl haben von 438 Wahlberechtigten 377 abgestimmt. Hievon fielen 360 Stimmen auf Stadtpfleger Bühler, ungiltige und zersplitterte Stimmen sind im ganzen 17 abgegeben worden; es ist somit Hr. Stadtpfleger Alfons Bühler als Stadtvorstand gewählt.

— Ein Jubiläum eigener Art bildet das nun bald zu Ende gehende Jahr 1897. In diesem Jahre sind es nämlich 50 Jahre geworden seit dem großen Teuerungs-Jahr 1847, dem Vorläufer des Revolutions- und Sturm-Jahres 1848. Nur wenige Leute werden sich der damaligen großen Not erinnern. Die Ernte von 1846 war eine völlige Mißernte; der Scheffel Brotkorn von 80 Pfund stieg bis zu 5 Thaler, für ein 6—8pfündiges Brot mußte 2 Mk. bis 2 Mark 50 Pf. nach heutigem Gelde bezahlt werden. Die Kartoffeln waren zum erstenmale faul geworden infolge der großen Nässe. Man denke sich diese teuren Verhältnisse bei den damaligen niedrigen Arbeitslöhnen und Gehältern. Der höchste Taglohn betrug 1 Mk. Manche Familie mußte sich derart einschränken, wie unsere heutige Generation es nicht kennt und hoffentlich auch nicht kennen zu lernen braucht. Eine nur halbwegs zahlreiche Familie brauchte den ganzen Verdienst ihres Ernährers dazu, um nur Brot zu kaufen. Erst als die Ernte-Aussichten des Jahres 1847 sich günstiger zeigten, begannen die Preise nach und nach zu fallen. Aber noch Jahre lang hatten die meisten Leute an den Brotschulden des „Hungerjahres 1847" zu zahlen.

Deutsches Reich.

Stargard, 28. Dez. (Folgen eines Scherzes.) In Wulkow ist ein junges Mädchen durch einen schlechten Scherz wahnsinnig geworden. Mehrere Mädchen kamen des Abends aus der Spinnstube und waren in fröhlichster Laune. Als sie am Kirchhof vorüberkamen, stürzten hinter einem Grabe zwei weiße Gestalten hervor. Eines der Mädchen wurde derart vom Schreck erfaßt, daß sich bei ihm am nächsten Tage Wahnsinn zeigte und die Ueberbringung in eine Irrenanstalt notwendig wurde. Zwei Burschen des Dorfes hatten sich weiße Bettlaken umgehangen und den Scherz ausgeführt.

Ausland.

In Neunkirchen. (Nieder-Oesterreich) ist, wie Wiener Blätter berichten, eine Diebsbande aufgehoben worden, deren Mitglieder lauter Söhne wohlhabender Eltern waren. 4 Wochen lang hatten diese wilden Knaben große und kleine nächtliche Diebstähle, namentlich an Schaufenstern, verübt und den Raub in einer Höhle des Zellerwaldes geborgen. Die Sache kam heraus, als sie sich bei einer Teilung stritten.

Aus London 30. Dez. wird gemeldet: Ein schwerer Südweststurm verursachte in London und den Vorstädten erheblichen Schaden. Der Postdampferverkehr nach Brest wurde heute Nacht, der nach Calais und Boulogne heute Morgen eingestellt.

Algier, 31. Dez. Die deutschen Kreuzer Deutschland und Gefion passierten hier gestern Vormittag 11 Uhr. Die Deutschland, welche die Admiralitätsflagge trug, gab 21 Salutschüsse ab, die von den Batterien erwidert wurden. Die Geschwaderdivision setzte dann ihren Weg nach Osten fort.

Graz, 30. Dez. Die Eisstauung verursachte heute früh eine plötzliche Ueberflutung des ärmeren Stadtteils Lend. Die im Schlafe überraschten Leute retteten nur das nackte Leben. Es ist noch unbekannt, ob auch ein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist.

Kalkutta, 2. Jan. Eine Meldung des Bureau Reuter besagt, die Zakkakhels sperrten den Weg Ali Muschid-Lunde-Kotal. Die Feinde feuerten im Kaibarpasse auf die Mannschaften des Oxfordshire-Regiments. Die Truppen konnten sich erst aus dem Gefecht zurückziehen, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten. 3 engl. Offiziere und 11 Soldaten sind verwundet, drei Soldaten gefallen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 31. Dezbr. 1897.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	Mk. 7.10	Mk. —	Mk. 7.	Mk. 7.04 per Ztr.

Winnenden. Fruchtschrannen-Zettel.

Mittlere Preise von 50 Kg.
am Schrannen-Tag den 30. Dezember 1897.

		Gestiegen	Gefallen
Kernen	— M. — Pf.	—	—
Dinkel	7 M. 20 Pf.	10	—
Haber	6 M. 90 Pf.	—	—

Ein zuverlässiger Führer durch die gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenlitteratur des In- und Auslandes ist der soeben in 31. Auflage erschienene große Zeitungskatalog und Insertionskalender für 1898 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Uebersichtlich angeordnet, enthält der Katalog ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, sowie aller wichtigen Blätter des übrigen Auslandes. Er informirt den Inserenten über die Verbreitung, Erscheinungsweise, politischen Tendenz der einzelnen Organe, über Insertions- und Reklamepreis, Spaltenbreite, Spaltenzahl und über die der Anzeigenberechnung als Basis dienende Grundschrift der Blätter nach dem beigefügten Normal-Zeilenmesser. Die Methode, nach welcher man Annoncen durch typographische oder illustrative Mittel am vorteilhaftesten ausstattet, so daß der Blick des Lesers unwillkürlich auf die betreffenden Anzeigen gelenkt wird, ist besonders ausführlich und anschaulich behandelt. So wird u. a. ein reiches Material moderner u. eigenartiger Entwürfe dargeboten, die wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit der inserirenden Geschäftswelt willkommen sein werden. Die Firma Rudolf Mosse beweist hiermit aufs Neue, wie sehr sie fortgesetzt bestrebt ist, den Inserenten wertvolle Dienste zu leisten. Was die äußere Ausstattung des Zeitungskatalogs anlangt, so ist die beifällig aufgenommene Form einer Pultmappe mit Schreibkalender für alle Tage des Jahres, unter Verwendung eines neuen und eigenartigen Einbandes, beibehalten. Alles in allem giebt der Inhalt des Katalogs wiederum ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, während seine typographische Ausführung der Druckerei des Hauses das beste Zeugnis ausstellt. Seinen Zweck, den Inserenten nach jeder Richtung hin zu beraten, gleichzeitig aber ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Handbuch auf jedem Schreibtisch zu sein, erfüllt der Katalog in vollstem Maße.

Von den vielen freiwillig eingegangenen Anerkennungen der von der Firma **Wm. Fritz** in Stuttgart fabrizierten **Stuttgarter Catarrhbonbons** soll der nachstehende Brief weiteren Kreisen Kenntnis von der vorzüglichen Wirkung dieser Bonbons geben: Die von Ihnen gekauften **Stuttgarter Catarrhbonbons** haben mich in erstaunlich kurzer Zeit von einer heftigen Verschleimung und Brustbeschwerden befreit, so daß es mich drängt, Ihnen meine volle Anerkennung zu zollen mit dem Wunsche, daß ihr ganz vorzügliches Fabrikat überall Anwendung finden möchte. Als einen wesentlichen Vorzug vor allen anderen bis jetzt angewandten Fabrikaten will ich besonders noch hervorheben, daß auch bei anhaltendem Genuß absolut keine Störung im Magen, wie Säure, Verdauungsbeschwerden etc. zu verspüren ist sondern daß im Gegenteil Ihre Bonbons sehr wohlbekömmlich sind. Wo ich Gelegenheit habe, werde ich darum Ihr ganz hervorragendes Fabrikat aufs Wärmste empfehlen. E. N.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis **Mk. 5.85** per Meter — japanesische, chinesische etc in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **75 Pfg.** bis **Mk. 18,65** per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich

Ein weiß und gelb gefleckter sehr wachsamer
Hund
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Kaffee-Empfehlung.
Besser und billiger als Früchten-Malzkaffee und ähnliche Präparate sind meine mit den neuesten Röstmaschinen gebrannte Kaffee's, welche ich pr. Pfd. von **1 Mark** an abgebe.
Reinschmeckende Kaffee:
rohe **80 Pf., 90 Pf., Mk. 1 Mk 1.10., Mk. 1.20** pr. Pfund
frischgebrannte **Mk. 1.00, 1.15, 1,25, 1.40, 1.50** pr. Pfund.
Feinschmeckende Kaffee:
rohe **Mk. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60,** pr. Pfd.
frisch gebrannte **Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 2.00,** pr. Pfd.
empfehle ich mit dem Bemerken, daß meine sämtlichen Kaffeesorten offen und unverpackt vorgewogen werden.
Gottlob Weiß.

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag, den 6. Januar 1898.
vorm. 9½ Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.